Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntag [illegible] wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 452. | Redaktion Jos. Grunau. | Dienstag, 19. August 1913. (Ludw. v. T., Sebald.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

sc. Wirklichkeit und Traum.

Die Verabschiedung der letzten Reichsfinanzreform hat eine Reihe parteiaktlicher Auslassungen gezeitigt, welche sich zwischen „himmelhochjauchzend — zu Tode betrübt" bewegt haben und im Kern darauf hinausgingen, daß nun eine neue politische Aera einsetzen werde. Man konnte zwar ihre Grundlagen nicht recht erkennen, sondern hörte nur die eine Parole: Gegen die Konservativen! Wer alle an diesem Feldzug teilnehmen sollte, war nicht klar gesagt. Das Ziel des Feldzuges konnte man noch weniger ermitteln; nur einzelne Etappen wurden bezeichnet. Die meisten dieser Erörterungen stützten sich auf den Umstand daß die Sozialdemokratie nicht mehr eine reine Oppositionspartei sei und zur positiven Mitarbeit sich gut gebrauchen lasse. Eine neue Orientierung der gesamten Politik sei also angezeigt.

Diese politischen Schlußfolgerungen, so kühn sie auch sind, beruhen auf recht irrtümlichen und unhaltbaren Voraussetzungen. Es muß heute mindestens als gewagt erscheinen, daß man die Sozialdemokratie unter die Opportunitätsparteien zählen will; wohl hat sie durch ihre Abstimmung zum Wehrbeitrag- und Vermögenssteuergesetz ihren seit 40 Jahren vertretenen Standpunkt: diesem System keinen Mann und keinen Groschen, im Prinzip aufgegeben; es kommt ihr jetzt darauf an, wer die Groschen bezahlt und je nachdem stimmt sie zu oder lehnt sie ab. Aber die sozialdemokratische Fraktion hat nur mit knapper Mehrheit die Zustimmung beschlossen und durch Fraktionszwang ein einhelliges Votum geschaffen; nun muß als höchste Instanz der Parteitag entscheiden. Die Anklage „Stadthagen gegen Stadthagen" machte zunächst einen komischen Eindruck; aber sie findet in der Partei lebhaften Widerhall. Noch weiß man nicht, ob der Parteitag die Mauserung glatt mitmacht oder sagt: „Einmal ist keinmal". Aber auch dann ist nichts gewonnen. Mit lauter Gesetzen wie dem Wehrbeitrag kann das deutsche Volk nicht regiert werden; hier war die Zustimmung der Sozialdemokraten sehr leicht gemacht. Aber es gibt auch andere Aufgaben zu lösen: Weiterführung der Wirtschaftspolitik sei nur genannt. Schon hier muß die Sozialdemokratie total versagen. Ueberhaupt hat sie als Sammelbecken der Unzufriedenheit gar nicht die Kraft in sich, dauernd an den Staatsaufgaben mitzuarbeiten; kein Reichskanzler — auch nicht ein solcher in zwei oder fünf Jahrzehnten — kann die Politik des Reiches auf sozialdemokratische Krücken stellen. Wenn somit eine wesentliche Voraussetzung aller politischen Götterdämmerung sich als unzutreffend erweist, könnte man den Traum seinem Schicksal überlassen.

Aber ein anderer Gedankengang trat markant hervor: in Preußen muß als Konsequenz der Entwicklung im Reiche liberal regiert werden; die Konservativen sind zu isolieren. Wird denn heute in Preußen konservativ regiert? Unter den Ministern sind heute zwei, höchstens drei konservativ, im Reiche noch weniger; die Geheimratsstuben sind mit Liberalen vollgepfropft; der Landrat mag in einzelnen Gegenden stark konservativ sein; aber man hat am Schluß weit mehr freikonservative und liberale höhere Beamte als konservative — wirklich konservative. Hier wird ungemein viel Geschrei gemacht, in Wirklichkeit ist es anders. Für einen Centrumsmann kann die liberale Herrschaft auch nicht sehr verlockend sein, wenn er an ihre Blütezeit in den Jahren 1872—1880 denkt. Und damit kommt man zum Kern der Frage: keine einzige staatserhaltende Partei soll ausgeschaltet und isoliert werden. Ein reines Parteiregiment der Bureaukratie ist für unsere Verhältnisse weder ein Glück noch überhaupt durchzuführen. Man halte sich nur die politischen Gegensätze zwischen dem Reichstage und dem preußischen Landtage vor Augen. Es gibt zwar etwelche bürgerliche Politiker, die sich im Besitze der Hexenkunst wähnen, solche mit einigen Gesetzesparagraphen aus der Welt schaffen zu können. Auf absehbare Zeit hat das Abgeordnetenhaus nicht einmal eine Mehrheit für die Einführung des Reichstagswahlrechts; auch die Volkspartei wehrt sich dagegen, wenn man gleichzeitig das Reichstagswahlrecht für die Gemeinden einführen wollte, wie es in süddeutschen Staaten besteht. Die historische Entwicklung ist eben in Preußen eine andere gewesen, und kein Politiker kann diese außer Betracht lassen. Preußen war und ist ein Militärstaat und bleibt es auch im Deutschen Reiche; die geographische Lage fordert Konsequenzen, die manchem Politiker unerwünscht sein mögen, denen aber gerade jede verantwortliche Politik aus eigener Initiative Rechnung tragen muß. Bayern z. B. mit seiner abgerundeten Gestalt (ohne die Pfalz), gleich weit entfernt von Franzosen, Russen und Türken, konnte in Vergangenheit und Gegenwart eine andere politische Physis annehmen als der Eroberungsstaat Preußen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß also im größten Bundesstaat alles beim alten bleiben müsse, sondern nur, daß politische Reformen unter Wahrung und Berücksichtigung der historischen Entwickelung Preußens und seiner derzeitigen Aufgabe vorzunehmen sind. Der Apfel wird nicht früher reif, wenn man eine Petroleumlampe darunter hält.

Eine Reform des preußischen Wahlrechts ist dringend geboten; ob die Vorlage schon in diesem Winter oder erst in einer Herbstsession 1914 kommt, steht erst in zweiter Linie. Die Regierung weiß auch, daß sie mit einer Vorlage kommen muß. So sehr ich das Reichstagswahlrecht für Preußen wünsche, weiß ich doch, daß solches keine Aussicht hat; jedes Kind weiß auch, daß gegen die Rechte eine Wahlreform in Preußen ganz unmöglich ist; geht es im Abgeordnetenhaus zur Not, kommt der Rotstift im Herrenhaus um so mehr zur Geltung. Daraus ergibt sich für den Freund einer gesunden Wahlreform: die Konservativen zu isolieren; führt gerade in der brennendsten Tagesfrage nicht zum Ziele; wer einen praktischen Erfolg erreichen will (das geheime und direkte Wahlrecht allein schon sind nicht zu unterschätzen), der muß sich mit den Konservativen verständigen, so schwer es vielleicht auch halten mag. Alles andere sind Träume, die beim Erwachen nur einen Berg von Scherben zeigen werden. Es ist ein Grundfehler in unserer Politik gewesen, eine staatserhaltende Partei (Centrum) von der Mitarbeit auszuschließen (1871—1879 und 1907 bis 1909), es hat sich diese Politik stets am Reichsganzen gerächt. Eine gute Politik verschärft nicht die vorhandenen Gegensätze, sondern nimmt aus jeder Richtung das Verwertbare und Nützliche heraus, um in harter Tagesarbeit unser Volk vorwärts zu bringen. Politische Experimente sind zu teuer. Dies mag nüchtern und hausbacken sein, nach „Fortwursteln" klingen und was alles die politische Phraseologie auf Lager hat, aber es ist das harte, unabweisbare Gebot der Wirklichkeit gegenüber Träumen von Phantasten und Ideologen, die in der Politik immer nur Unglück angerichtet haben.

Von der 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

In der Gesellenversammlung führte Oberlandesgerichtsrat Marx folgendes aus:

Wir leben in einer großen Zeit, aber wir leben auch in einer außerordentlich armen Zeit. Wir bewundern die Fortschritte der Kultur, aber in der Ausbildung und Vervollkommnung unseres Charakters sind wir hinter anderen Jahrhunderten zurückgeblieben. Wir leben in einer sozial vorwärtsstrebenden Zeit, die vielfach schon Großes, früher für kaum möglich gehaltenes geschaffen hat. Und dennoch vermissen wir die ethischen Wirkungen unseres sozialen Fortschrittes. Jede Verbesserung auf sozialem Gebiet scheint die Unzufriedenheit weiter Volkskreise noch zu steigern. Wohltat wird als Pflicht, freundliche Annäherung als Einschläferungsversuch und Hinterlist betrachtet und zurückgewiesen. Immer mehr macht sich eine bedrohliche, den Bestand der bürgerlichen Ordnung gefährdende Mißachtung jeglicher Autorität geltend, das Band der Familie ebenso wie das des Staates lockernd. An die Stelle der oft unwürdigen Gebundenheit früherer Zeiten ist ein übertriebener Individualismus und Egoismus getreten, der keine Rücksichten kennt und alle Schranken niederzureißen bestrebt ist.

In diesem Kampfe sehen wir uns unwillkürlich nach einem Wegweiser um, der uns Richtung und Ausweg anzeigt aus diesem Wirrsal der neuzeitigen sozialen Kämpfe. Und bei dem Suchen nach diesem sicheren und stillen Hafen, in dem



wir Zuflucht suchen, führt uns ein glücklicher Stern in die blühende Stadt am Rhein mit ihrem ragenden Dom. Wir machen Halt vor dem schlichten und doch so tiefsinnigen Denkmal, beim stillen Gotteshause, vor dessen Altar die sterblichen Reste des Mannes ruhen, den des Künstlers Hand in Bronze wiedergegeben, zu dessen Andenken gerade die jetzige Katholikenversammlung besonders eindringlich aufruft.

Adolf Kolping ist es, der schlichte Mann im Priesterkleide, der durch Wort und Tat uns Fingerzeige gegeben hat, geeignet, uns Heilung und Rettung zu schaffen. Am 8. Dezember werden es 100 Jahre, daß Kolping das Licht der Welt erblickte, und im Jahre 1846 wurde der erste Gesellenverein gegründet.

Was das Werk Kolpings so lebenskräftig und segensreich gestaltete, das sind die beiden Fundamente: Religion und Arbeit ist der goldene Boden des Volkes. Die Religion ist in der Tat das erste und wirksamste Mittel zur Bekämpfung der sozialen Schäden, das sicherste Heilmittel zur Linderung schon geschlagener, sozialer Wunden. Warum fehlt es dem modernen Menschen so vielfach am richtigen Augenmaß für das Verhältnis zwischen sich und dem Nächsten? Weil der einzig zuverlässige Maßstab dazu fehlt, nämlich die Lehre eines unendlichen persönlichen Gottes! Das Zusammenleben muß sich vollziehen nach den Regeln der Gerechtigkeit.

Woher soll aber menschliches Recht seine Kraft und sein Ansehen nehmen, als von einer über menschlicher Kraft erhabenen Macht?

Ohne Glauben an einen persönlichen Gott muß das menschliche Leben ein Chaos werden. Dem Sturze des Altars folgt naturnotwendig der des Thrones nach. Nicht Gewalt oder blutige Aufstände vermochten dem Krebsschaden des Altertums, der Sklaverei ein Ende zu machen; dem stillen, aber unaufhaltsamen Einfluß des Christentums war es vorbehalten. In hellstem Lichte er-

Bilder aus der Hauptstadt Bulgariens.

Wann diese Zeilen aus dem Exil, in welchem wir hier leben, nach Wien gelangen werden, das heute für uns ebenso weit liegt, wie irgend eine Südseeinsel bleibt dem gütigen Geschicke überlassen. Ein hier lebender Deutscher hat es unternommen, über Philippopel und Boruschtitza nach Rustschuk zu reisen, dort als Ausländer, im Vertrauen auf seine Schuldlosigkeit an den Verkettungen des Balkankrieges, den kühnen Versuch zu machen, über die Donau zu gelangen und von Bukarest, der gegenwärtig am meisten genannten Stadt Europas, nach Wien zu entkommen.

Rußland kann mit dem erzielten Erfolge zufrieden sein. Herr Sasonow hat die Befriedigung daß die wohlüberlegte und gut vorbereitete Erklärung, Rußland habe ein Mittel, Bulgarien demütig zu machen, sich voll erfüllt hat, aber die Freuden, die es an dem niedergeworfenen Kinde seiner Laune später doch zu haben glaubt, sind in weite Ferne gerückt. Die bewegende Ursache fast aller Wohltaten Rußlands war immer das eigene Interesse gewesen, und da auch der Bulgare eine genügende Portion Egoismus mit sich auf die Welt bringt, liebt er den nicht mehr, der ihm so offen, wie es diesmal Rußland tat, den Krieg erklärt hat. In den Hütten der Dörfer haben die Bauern, welche aufmerksam die bulgarischen Blätter lesen, instinktiv die nirgends fehlenden Bilder des Zar-Befreiers still von den Mauern entfernt. Und die Bauern reden sehr wenig, aber sie haben, wie alle Bauern, ein wundervolles Gedächtnis für die wenigen Erlebnisse ihres schlichten Erdenwallens. Diesen Krieg werden sie nicht vergessen und ihren Kindern und Kindeskindern einprägen, wer Bulgarien geschlagen und wer es beschützt hat.

Dieser Krieg hat Bulgarien nicht vernichtet, sondern errichtet. Der Waffenruhm ist nicht geschmälert; der bulgarische Soldat, der auch heute, vielleicht mehr als im türkischen Kriege, ganz Europa in Staunen setzt, ist nicht gestorben. Die beispiellose Zähigkeit des Volkes ist nicht einmal für kurze Zeit geschwunden, und der großen Zukunft geht das durch reiche Erfahrungen geläuterte Land erst jetzt entgegen; denn seine Bewohner haben ein starkes, warmes Gefühl für das, was für ihre Fortentwicklung wichtig und bedeutungsvoll ist. Es wird geraume Zeit brauchen, bis Bulgarien sich wieder fest auf die Füße gestellt hat, aber die Genügsamkeit des Bauern, der Fleiß und die Ehrenhaftigkeit des hiesigen Kaufmannes, vor allem aber, trotz guter Ernten, ein sparsamer Staatshaushalt, werden vielleicht schon in wenigen Jahren Bulgarien einen mehr denn je achtunggebietenden Platz schaffen.

Heute natürlich ist das Bild ein sehr trübes: große, schon fast erfüllte Hoffnungen, deren Verwirklichung eine unselige einseitige Politik, ein sorgloses Vertrauen auf Rußland vereitelt hat, trägt man zu Grabe; stumm und klaglos, aber geradeaus einer besseren Zukunft entgegenblickend. Es ist heute nicht das Sofia nach dem Falle von Kirkilisse und Lüle Burgas: die Fäuste des durch keinen Krieg geschwächten Rumäniens sind gerade in dem Augenblick niedergesaust, als diese die vertragsbrüchigen Verbündeten bestrafen wollten und sicherlich bestraft hätten. Nachrichten von Waffenerfolgen gegen die Serben und von gelungenen Rückzügen der schwachen, gegen die ganze griechische Armee infolge strategischer Unterlassungssünden entsandten Truppenteile machten hier keinen Eindruck, nicht weil man müde des Krieges war, sondern weil der letzte Schafhirte es als Erniedrigung, als unauslöschliche Schmach empfand, daß die Rumänen im Lande wie Herren walten und daß vor zehn rumänischen Kavalleristen die gesamte Bevölkerung einer Stadt panikartig entfliehen muß. Gegen fünf Gegner konnte sich Bulgarien nicht wehren, und so muß es denn in Bukarest zu allem Ja und Amen sagen.

Selbst einen Stein hätte es erbarmen müssen, in das grenzenlose Elend, das dieser Krieg verursacht hat, niederzufallen. Sofia ist heute ein unheimlich großes Krankenhaus, dem es an Wärtern fehlt, und ein Asyl für Obdachlose, dem es an Mitteln gebricht, die furchtbare Not zu lindern. Tausende Verwundete stöhnen bei Wasser und Brot in den Spitälern, und auch das Brot ist ein Leckerbissen, welchen hunderttausend gefangene Türken und rumänische Truppen mitessen und den Kranken vom Munde wegnehmen. In Orsova aber liegen alle die kostbaren Schätze, welche den Verletzten Stärkung bringen könnten, wenn die Isolierung nicht so meisterhaft durchgeführt wäre.

Die Verwundeten jedoch sind immerhin zu beneiden im Vergleiche mit den tausenden stieren Auges in den Straßen irrenden hungernden Frauen und Kindern aus Mazedonien, welche ihre Habe in Flammen aufgehen sahen und nur ihr nacktes Leben Wochen hindurch auf der Flucht nach Sofia schleppten, sich und dem ausgesogenen Lande zur Last. Ein unerträglicher Anblick, diese endlos langen Karawanenzüge schuldloser Unglücklicher. Von der Heeresstraße kommen sie Tag und Nacht wie hohle Geistererscheinungen herangezogen: barfüßige Frauen mit Spuren vor Wochen erlittener Todesangst auf gramdurchfurchtem Antlitz, um Schutz und Hilfe flehend, in den Armen wimmernde Kinder, Säuglinge bergend. Einige Glücklichere, wenn man diesen Ausdruck überhaupt gebrauchen darf, hatten geistesgegenwärtig noch ein Pferdchen oder einen Esel aus dem Stalle hervorziehen können und diese halbtoten Tiere tragen ungewohnte Lasten herbei: auf jedem mehrere Kinder aneinandergebunden, schreiend oder schlaff herabhängend. Und dann stehen sie da in strömendem Regen auf der Straße, zitternd und fiebernd, bis ein Mitglied der städtischen Kommission kommt und sie zu einem Obdach führt, in eine Schule, wo die durch Aufregungen und Entbehrungen fast irrsinnig gewordenen Aermsten sich endlich auf sicherer bloßer Erde ausstrecken können, geduldig wartend, bis irgendwo in der Stadt Brot aufgetrieben ist, um wenigstens die Kinder zu sättigen. Zurückkehren werden diese Flüchtlinge nie mehr nach Mazedonien aus Furcht vor den „Verbündeten". Ihr Häuschen würden sie nie wieder finden, denn ganz Mazedonien ist heute ein Aschenhaufen. Ein trostloses Schicksal, das niemand ändern kann, ist diesen Leuten beschieden, welche den Hunger in das Land bringen. Um sie herum stehen einheimische Frauen fragen sie nach ihren Leiden und befühlen die Stich- und Schußwunden; helfen können sie nicht; denn jede hat ihren eigenen Schmerz, die quälende Sorge um all die Familienmitglieder, welche so nahe der Hauptstadt ihr Blut für eine nutzlose Sache vergossen, die Sorge, woher das tägliche Brot nehmen!

Und unaufhörlich rollen über die Heerstraße nach der Grenze die kleinen Büffelwagen mit Brot und Kriegsmaterial. Man blickt stumm, abgestumpft nach und fragt sich nicht einmal mehr, wie und wann das alles ein Ende nehmen soll. Noch überhaupt in einem Kriege verwendet worden, hat jeder ohne Murren auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. Die Geschäftsläden sind ausgeleert und Frauen stehen darin mit ihren Nachbarinnen, alle nur von einem Thema beherrscht: ob überhaupt noch bessere Zeiten kommen können. Auch der Großvater ist jetzt eingerückt, und alle Steuerzahler, welche vom Militär befreit waren, sind einberufen, um in den Kasernen als alte Männer ein Handwerk zu lernen, das ihnen so fremd ist.

Ueber das aufgerissene Pflaster holpern unaufhörlich Krankenwagen. Viele Verwundete kommen zu Fuß von Kotschana und Kukusch, von Dschumaja und Gewgheli, stumm und ohne Klage, unter ihnen halbwüchsige Knaben mit rasch gealtertem Gesicht, alle um Tabak bittend, der so selten geworden ist, wie eine frohe Minute.

Zu allem Unheil gesellt sich der unzertrennliche Genosse des Krieges: die Cholera. Noch hat sie nicht feste Wurzeln in der Hauptstadt gefaßt, aber aus den Reihen der Armee hat sie schon viele hervorgeholt.

Der Friede wird einkehren. Die große Glocke der bisher von keinem Menschen betretenen neuen Kathedrale wird ihre weihevolle Stimme erschallen lassen, um dem Volke die Botschaft zu künden, daß die Schrecken des Krieges vorüber sind und daß alle sich neuer Arbeit hingeben können: friedlichem Schaffen und rastloser Mittätigkeit am Aufbau dessen, was die Kriegsfurie vernichtete.

Ernst Roth
in der Wiener Neuen Freien Presse.

strahlte die menschheitbeglückende Kraft des Christentums während der ganzen Dauer des Mittelalters bis in unsere Tage hinein in der echt christlichen, rein menschliches weit überstrahlenden sozialen und caritativen Tätigkeit unseres katholischen Ordenslebens. Gewiß hat sich seit früher eine Entwickelung vollzogen: nicht mehr Wohltaten verlangt man, sondern sein Recht. Der Staat ist mehr an seine Pflicht erinnert, die ihm früher die Kirche in erheblicher Weise abnahm. Wer aber hat dem modernen Staat die Wege gelehrt? Die katholische Kirche! Und der Staat wird gut fahren, wenn er stets dieser Lehrmeisterin ein aufmerksames Gehör schenkt.

Unsere Gegner und die Gegner jeglicher staatlicher Ordnung beweisen uns, daß sie in der Religion und am meisten in der katholischen Kirche das wirksamste Bollwerk gegen Umsturzpläne errichtet sehen. Niemand bekämpft mit solchem Fanatismus das Christentum und vor allem die katholische Kirche, als gerade die „volksbeglückende" Sozialdemokratie. Mit Freidenkern und all denen, die die Kirche verlassen und verraten haben, verbindet sie ein enges Freundschaftsband, und während man alles Heilige und Ehrwürdige in den Staub zieht, hält man sich, um ganz Arglose zu täuschen, eine heuchlerische Maske vor. Religion ist Privatsache! Die Sozialdemokratie hat in der Tat von ihrem Standpunkt aus alle Ursache, gegen die katholische Kirche Sturm zu laufen. Nirgendwo ist die Menschheit so sehr gegen das Gift des Umsturzes und den Geist der Revolution gesichert und gefeit, als da, wo sich die katholische Kirche frei und uneingeschränkt betätigen und entfalten kann.

Wie recht hatte also Kolping, als er zur Wiederaufrichtung des daniedergebeugten Handwerker- und Gesellenstandes die Religion zum Eckstein des von ihm zu errichtenden Gebäudes machte. Redner schildert die segensreiche und vielseitige Tätigkeit der Gesellenvereine.

Wir dürfen uns aber mit frommen Gebetsübungen zur Bekämpfung der Nöte der Zeit nicht begnügen. Das wäre nicht nach dem Worte unseres Herrn gehandelt, der neben das „ora" das „labora" setzte. Nein, in aller Schärfe gilt noch das Wort: Du sollst im Schweiße deines Angesichts dein Brot verdienen. Aber die Arbeit soll richtig verstanden selbst zum Gebete werden, erst dann hat sie ihre ganze hohe Bedeutnng für den Menschen erreicht. Arbeit ohne Gott ist vergeblich und ohne segensreiche Folgen für das irdische und ewige Wohl des Menschen. Mit aller Entschiedenheit muß darauf hingewiesen werden, daß die Religion am allerwenigsten die katholische Kirche, in keiner Weise wirtschaftliche Bestrebungen und die Anstrengungen zur Hebung der Lage gering achtet oder gar verbietet. Ihr sollt euch die ganze Welt untertan machen! So lautet das Gebot des Herrn; und diesem Gebote folgend, hat die Kirche seit jeher die Arbeit und das Streben nicht verhindert oder mißachtet, sondern vielmehr in die richtigen Bahnen gelenkt und idealisiert. Die Kirche ebnet die Wege dem Arbeiter und erleichtert ihm sein hartes Los.

In klarer Erkenntnis dieser Sachlage und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß schließlich für viele ein überzeugender Beweis für die Göttlichkeit der Kirche darin gefunden würde, wenn ihre Anhänger durch Tüchtigkeit auf allen Gebieten menschlicher Entwicklung, so auch durch Leistungen auf dem wirtschaftlichen Boden hervorleuchten, bildete Kolping seinen Gesellenverein nicht als eine kirchliche Bruderschaft, sondern als einen Bildungs- und Erziehungsverein für das Handwerk. Wenn es trotz aller Ungunst der Verhältnisse, trotz allen Ueberwucherns des Großkapitals und des Großbetriebs mit dem deutschen Handwerk noch jetzt so steht, wie die Verhältnisse liegen, so ist das mit ein Verdienst Kolpings und seiner Gründung.

In voller Ueberzeugung und mit bestem Recht können wir also angesichts der tiefen Wunden, die noch am sozialen Körper unserer Zeit bluten, auf die katholische Kirche als die beste Helferin hinweisen. Wir aber wollen mit neuer Begeisterung in den Kampf des täglichen Lebens zurückkehren. Wenn uns Mutlosigkeit befallen will, dann wollen wir dankbar und ehrfurchtsvoll aufschauen zum Kreuze. Weisen wir darauf hin, daß seit je das Christentum alle Gefahren siegreich überstanden hat, es heute so modern und stark dasteht, wie jemals, und daß wir deshalb auch noch heute mit vollem Recht befugt sind, der angstvollen Welt zuzurufen: In hoc signo vinces! (Lebhafter Beifall.)



Bischof Dr. Korum von Trier



Bischof Benzler von Metz



Monsignore Werthmann.



Abg. Stiftspropst Dr. Kaufmann



Franzisk.-Pater D. Ortsiver.



Abg. Prälat Dr. Pieper.



Abg. Graf Friedr. Galen.



Weihbischof Haehling v. Lanzenauer.



Abg. Exc. frhr. v. Steinaecker

Teilnehmer am Katholikentage zu Metz.

Vom Katholikentag Englands.

Seit dem Eucharistischen Kongreß in London haben die Katholiken Englands Mut gefaßt, alljährlich einen Katholikentag nach dem Vorbild der deutschen Katholiken abzuhalten, und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Von Süd und Nord, am meisten natürlich aus Lancashire, wo der Katholizismus in den Diözesen Liverpool und Manchester-Salford am kräftigsten sich entfaltet, eilen die Führer und Vereine zahlreich zu den glücklich gewählten Versammlungsorten, um ihre Erfahrungen auszutauschen und die Richtlinien für das öffentliche katholische Leben zu besprechen und festzustellen. An der Spitze einer jeden Versammlung steht der Kardinal-Erzbischof Bourne von Westminster. Er hält stets die Programmrede und wohnt den Hauptverhandlungen bei. Außer ihm nehmen aber nicht bloß der Bischof des Versammlungsortes, sondern auch noch eine größere Anzahl von den übrigen Bischöfen des Landes teil.

In einem wesentlichen Punkte unterscheiden sich die englischen Versammlungen noch von den deutschen. Während bei uns Nord- und Süddeutschland, alle Kirchenprovinzen vom Osten und Westen auf den Versammlungen vereinigt sind, wird die englische Katholikenversammlung nur von den englischen Diözesen besucht, Irland und Schottland fehlen. Diese Länder haben ihre eigenen Versammlungen unter der Aegide der Catholic Truth Society (Katholische Wahrheit-Gesellschaft). Wir verkennen die Schwierigkeiten nicht, die einer gemeinsamen Tagung entgegenstehen, aber vielleicht kommt mit der Zeit doch der Gedanke einer einheitlichen großen Katholikenversammlung der vereinigten Königreiche zum Durchbruch, welche auf die in religiöser Hinsicht so zersplitterte Nation einen ganz gewaltigen Eindruck machen würde.

Die diesjährige Versammlung tagte anfangs Juli in Plymouth, der schönen Hafenstadt im Südwesten, dessen reizvolle Lage und geschichtliches Interesse, wie der Bürgermeister in seiner Begrüßung betonte, von keiner andern englischen Stadt übertroffen wird. Charakteristisch für die Stimmung, mit der die protestantische Bevölkerung die Versammlung aufnahm, waren zwei Vorkommnisse von an und für sich geringer Bedeutung. Einige Kenstitten drängten sich an den Wagen des Kardinals und seiner Begleitung, schwenkten antipapistische Fahnen und begrüßten die Bischöfe mit entsprechenden Redewendungen. Es waren, wie der Kardinal später in seiner Rede bemerkte, einige Ultrafanatiker, eine Erinnerung an alte Zeiten, die den Unterschied von einst und jetzt wachhalten und feststellen. Das andere Vorkommnis war freundlicherer Art. Ein protestantischer Geistlicher versicherte einem bekannten Kongreßmitgliede, daß er am Sonntag beim Gottesdienst mit seiner Gemeinde den Segen Gottes für die Versammlung erfleht habe!

Wenden wir uns zu den Verhandlungen, so können wir aus der Fülle der Berichte nur einige besonders wichtige Punkte hervorheben, möchten aber wünschen, daß den Arbeiten und Kämpfen der englischen Katholiken seitens ihrer deutschen Mitbrüder eine recht große Aufmerksamkeit geschenkt würde. Ist doch die dortige Lage der unserigen in vielen Dingen sehr ähnlich, einmal günstiger, manchmal aber auch schwieriger, und haben die englischen Katholiken in ihren Kämpfen einen nachahmungswerten Mut und praktische Klugheit an den Tag gelegt. Kardinal Bourne führte in seiner Eröffnungsrede die den Katholiken bewiesene Toleranz außer einer richtigeren Geschichtsauffassung auf den alles beherrschenden Indifferentismus zurück, dem alle Religion gleichgültig sei. Dieser sei auch schuld, daß der Besuch der anglikanischen Kirchen so bedeutende Rückschritte zeige, daß manche protestantische Kirchen geschlossen, andere zu nichtkirchlichen Zwecken verpachtet würden. Bei der Staatskirche zeige sich ein erstaunliches Mißverhältnis zwischen den angeblichen Anhängern und den wirklich Konfirmierten. Eine der schlimmsten Folgen des Schwindens jeder übernatürlichen Religion sei zu erblicken in der Gleichgültigkeit hinsichtlich des Ehebandes. Die staatliche Gesetzgebung zur Erleichterung der Ehescheidung stoße auf keine religiösen Bedenken mehr, wie die königliche Kommission ausdrücklich festgestellt habe. Dazu komme das Schwinden des Pflichtgefühls in den weitesten Kreisen. Solchen Anschauungen gegenüber hätten die Katholiken große Gefahren zu bestehen, namentlich die katholische Jugend. Die Catholic Social Guild und die Catholic Truth Society suchten sie abzuwehren. Das soziale Leben der Katholiken, besonders der katholischen Arbeiter, müsse gehoben, die katholische Wahrheit dem Unglauben, Radikalismus, Sozialismus gegenüber verteidigt werden.

In dreitägigen Verhandlungen beschäftigte sich der Kongreß dann mit einer Reihe von Fragen: Auswärtige Missionen, Katholiken und Nonkonformisten, Katholische Vereinigungen nationaler und internationaler Art, Mäßigkeitsbewegung, Gefangenenfürsorge, die Kirche und die Lohnfrage, Versicherungskassen, Hülfe für Auswanderer usw. Unter allen Reden war für die augenblickliche Lage aber jene wohl die bedeutendste, welche Kardinal Bourne an die katholischen Mitglieder der Trades Unions richtete. Die Catholic Times, der wir bei unserm Berichte folgen, hebt in ihrer Wochenrundschau folgenden Satz allein aus dem ganzen Kongreß hervor: Kardinal Bourne sprach vor den katholischen Tradeunionisten über ihre von der übrigen Arbeiterwelt abweichende Auffassung über religiöse Erziehung und Ehescheidung und erklärte, daß er niemals Bedenken getragen habe, seine Meinung selbst in Rom dafür abzugeben, daß in England jedenfalls es nötig sei, an diesen Arbeiterbewegungen teilzunehmen, wenn man sie beeinflussen wolle.

Zum vollen Verständnis dieser Erklärung sei kurz darauf hingewiesen, daß die Arbeiterbewegung in England eine ganz geschlossene ist. Ohne Unterschied der Religion finden sich Katholiken und Protestanten in den Trades Unions zusammen. Man braucht sich nur an die einzigartige Stellung und den Einfluß von Kardinal Manning in der Arbeiterwelt zu erinnern, um zu begreifen, daß Katholiken es geradezu als ihre Pflicht erachteten, an der nationalen Arbeiterbewegung sich zu beteiligen. Der Kardinal schätzte Männer wie Ben Tillet und Tom Man und wurde von ihnen verehrt. Dafür waren aber auch Angriffe auf katholische Arbeiter ihres Glaubens wegen undenkbar. Mit der Zeit änderte sich leider die Politik der Trades Unions. Sie gingen über ihre Aufgabe, die Arbeiterinteressen zu vertreten, hinaus und fügten ihrem Programm antireligiöse Forderungen bei. Zuerst kam die Schulfrage. Auf mehreren Kongressen der Trades Unions kam es zu ernsten Kämpfen über die von einigen Führern geforderte konfessionslose Schule. Die katholischen Arbeiter erkannten die Gefahr. In immer größerer Zahl und mit wachsender Kraft bekämpften sie Jahr um



Vor dem Krieg



Nach dem Frieden von Bukarest.

Wie der Balkan jetzt aussieht.

Der Friedensschluß zu Bukarest wird hoffentlich dem von der Kriegsfackel so oft und schwer heimgesuchten Balkan endlich die ersehnte Beruhigung bringen. Gewaltige Veränderungen und Gebietsaufteilungen vollziehen sich dort jetzt. Rumänien erhält den südlich der Donau gelegenen Teil der Dobrudscha mit Silistria, der durch die Grenzlinie Trutukai—Baltschik bezeichnet wird. Insgesamt beträgt sein Gebietszuwachs 8000 Quadratkilometer, der ihm auch einen besseren Zugang zum Schwarzen Meer sichert. Serbien vergrößert sich um etwa 32 000 Quadratkilometer durch den Anschluß eines Teiles des Sandschaks, Novibasars und Westmazedoniens mit dem historischen Amselfeld. Montenegro gewinnt den westlichen Teil von Novibasar, ein Stück des nordalbanischen Alpenlandes und einen Teil der fruchtbaren Ebene am Skutarisee. Albanien wird ein selbständiges autonomes Fürstentum unter einem frei zu wählenden Fürsten. Griechenland bekommt einen Gebietszuwachs in Epirus, Südmazedonien mit Saloniki und der Halbinsel Chaldice sowie die wichtige Hafenstadt Kawala mit der davorliegenden Insel Thasos; außerdem soll ihm noch ein größerer Teil der türkischen Inseln im Aegäischen Meer zufallen. Bulgarien gewinnt einen Teil von Thrazien und Ostmazedonien sowie den Zugang zum Aegäischen Meer mit dem Hafen von Dedeagatsch. Auf unserer Karte ist Adrianopel und ein Teil Thraziens bereits als zu Bulgarien gehörig eingezeichnet, doch ist dieses Gebiet neuerdings von den Türken wieder besetzt worden, die es für sich beanspruchen. Zurzeit ist es noch nicht sicher, ob das im Londoner Vorfrieden den Bulgaren zugesprochene Adrianopel ihnen auch wirklich verbleiben und ob es den Großmächten gelingen wird, die Türkei zur Räumung dieser Stadt zu veranlassen und sie auf die in London festgelegte Grenzlinie Enos—Midia zu beschränken.

Jahr das Vorgehen der großen Mehrheit und erreichten es endlich, daß die Schulfrage vom Programm der Trades Unions abgesetzt wurde.

(Schluß folgt.

Der Hilferuf der Mazedonier.

Als Abgesandte sämtlicher mazedonischer Komitees und der 150 000 mazedonischen Flüchtlinge in Bulgarien sind die Herren Dr. Ivan Georgow (Universitätsprofessor), Dr. Balabanow (Universitätsprofessor) und Theodor Pawlow, gewesener Abgeordneter von Uesküb, im türkischen Parlament in Wien eingetroffen. Die Deputation wird sich in Wien an die maßgebenden Faktoren um Hilfe und Schutz für die Mazedonier wenden.

Professor Dr. Ivan Georw äußerte sich gegen einem Redakteur folgendermaßen: „Nach dem Bukarester Frieden erhält Bulgarien, das sich in den Krieg mit der Türkei nur zur Befreiung Mazedoniens gestürzt hatte, aber von diesem Mazedonien fast nichts unter seine Herrschaft bringen soll, nur einige kleine, ganz unbedeutende Flecken im Osten, während die wichtigsten Teile von Mazedonien, die gerade mit den innigsten Banden mit Bulgarien verbunden sind, und die mit solch heroischem Mut und Aufopferung einen zwanzigjährigen Kampf gegen die Türkei geführt hatten, unter die Herrschaft Serbiens und Griechenlands fallen werden. Ein solcher Ausgang des Befreiungskrieges kann im bulgarischen Volke nur bittere Gefühle zurücklassen, zumal es weiß, wie die Serben und Griechen, und besonders die Serben, gegen seine Stammverwandte in Mazedonien vorgehen werden, um das stark entwickelte nationale Bewußtsein der mazedonischen Bulgaren zu ertöten und dieselben zu Serben machen. Die Serben haben bereits zu diesem Zwecke zu grausamen Mitteln gegriffen. Wie kann der „Friedensschluß" zwischen den Balkanstaaten für den Balkan Ruhe bringen? Die mazedonischen Bulgaren werden sich gegen das harte Joch der Serben und Giechen wehren, und ihr Schicksal wird ein lautes Echo in Bulgarien wecken. Der einzige Ausweg, um alldem vorzubeugen, ist, meiner Ansicht nach, die Schaffung eines besonderen autonomen Mazedonien, wie es eben auch der serbisch-bulgarische Vertrag an erster Stelle vorgesehen hatte. Die mazedonischen Bulgaren haben immer sehr gut die Schwierigkeiten vorausgesehen, denen der Plan bulgarischer Politiker, Mazedonien dem Königreiche Bulgarien einzuverleiben, begegnen mußte. Wenn schon die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien so viel böses Blut in den anderen Balkanvölkern geweckt hatte, trotzdem keines derselben von dieser Vereinigung direkt berührt wurde, und sogar die Ursache des ersten Krieges zwischen Bulgarien und Serbien ward, so mußte erst recht der Versuch, Mazedonien uns anzugliedern, die schwersten Verwicklungen nach sich ziehen, da nicht bloß Serben und Griechen dieses nicht so ruhig zulassen würden, sondern auch Rumänien sich durch eine plötzliche übermäßige Vergrößerung und Stärkung Bulgariens beunruhigt fühlen würde. Außerdem mußten klare Köpfe, wie es die Führer der mazedonischen Bewegung immer gewesen sind, sich dessen bewußt sein, daß ein so verwickeltes Problem, wie es die sogenannte orientalische Frage war und ist, nicht auf einmal in scheinbar endgültiger Weise durch Verteilung der europäischen Türkei unter die Balkanvölker gelöst werden konnte, ohne die schlimmsten Verwicklungen heraufzubeschwören. Deswegen bestanden immer die Führer der mazedonischen Bulgaren darauf, daß an eine zu radikale Lösung der mazedonischen Frage, für welche eigentlich der Balkankrieg losbrach, nicht geschritten werden möge. Und sie befürworteten deswegen immer die Schaffung eines autonomen Mazedonien, welches am wenigsten Widerstand bei den Balkanvölkern finden mußte, da eine derartige Lösung am wenigsten ihre begründeten oder unbegründeten Interessen berühren würde, und weil eine solche Lösung auch bei den Großmächten eine bessere Aufnahme gefunden hätte. Sogar im verflossenen Winter, als es nach dem Niederringen der türkischen Heeresmacht klar wurde, daß die Verbündeten trotz existierender Verträge über die Verteilung der eroberten Gebiete sich nicht würden friedlich verständigen können, waren die mazedonischen Führer bemüht, um eine Zerstückelung Mazedoniens hintanzuhalten und einem eventuellen Kampfe zwischen den Verbündeten vorzubeugen, das Projekt eines selbständigen Mazedonien in den Vordergrund zu schieben. Leider fanden aber diese Bestrebungen gerade dort, wo sie am meisten hätten unterstützt werden sollen, kein williges Gehör . . .

Anstatt eines dauerhaften Friedens werden wir nun wieder fortdauernde Unruhen in jenen Gegenden haben, die ihrerseits sicher nicht bloß auf die gegenseitigen Beziehungen der Balkanstaaten ungünstig einwirken, sondern auch auf die allgemeine Politik Europas nicht ohne Einfluß bleiben würden. Darum ist es im Interesse jener Großmächte, welche am ehesten durch eine fortwährende Unruhe auf der Balkanhalbinsel in Mitleidenschaft gezogen werden, eine solche Lösung dieser Frage durchzusetzen, die imstande wäre, eher eine Beruhigung in jene Gegenden zu bringen. Und das ist die Schaffung eines selbständigen Mazedonien neben dem selbständigen Albanien. Es wäre auch Rumänien an einer derartigen Lösung der mazedonischen Frage direkt interessiert, da in einem solchen selbständigen Mazedonien die Mazedo-Rumänen, die auch eine Autonomisierung Mazedoniens immer befürwortet haben, am sichersten ihre Nationalität wahren und weiter entwickeln könnten. Andernfalls würde der Bukarester Friede ein Flickwerk gefährlicher Mache bleiben. Daß diese Voraussage nicht ein leeres Wort bleiben wird, dafür möge eine Gewähr die Tatsache bieten, daß ich (Professor Georgow) als Delegierter der mazedonischen Bulgaren im Frühjahr des vorigen Jahres manchen europäischen Staatskanzleien mündlich und schriftlich die wirklich eingetretenen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel angekündigt habe."



Monsign. Dr. Schweitzer.



Abg. Chefredakt. Gerstenberger.



Prof. Kintzinger.



Redakteur Joseph Joos.



Direktor Dr. Brauns.



Hauptlehrer Weyhaubt.



Sem.-Dir. a. D. Dr. Karl Kaeber.



Oberlehrer Dr F. Cuny.



Landger.-Dir. Gießler.

Teilnehmer am Katholikentage zu Metz.

Deutschland.

Berlin, 18. August.

Warum Deutschland sich an der Weltausstellung in St. Franzisco nicht beteiligt.

* Berlin, 16. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:

„Die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist von seiten Deutschlands nunmehr abgelehnt worden, nachdem eine von der Reichsverwaltung veranstaltete Umfrage ergeben hatte, daß die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise mit überwältigender Mehrheit sich von der Beschickung des Unternehmens keinen Nutzen versprechen. Bei den guten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen und deren Pflege und weitere Ausgestaltung sich das Deutsche Reich weiter angelegen sein lassen wird, hat die kaiserliche Regierung, welche die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung wohlwollend und eingehend geprüft hat, ihre Entschließung nicht leichten Herzens gefaßt. Sie hätte es gern gesehen, wenn sie, wie seinerzeit bei den Ausstellungen in Chicago und St. Louis, der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volk durch die Annahme der Einladung einen neuen Beweis der Sympathie und Freundschaft hätte geben können. Auf der anderen Seite mußte sie mit der Abneigung der deutschen Wirtschaftskreise, die auch auf die in Deutschland herrschende Ausstellungsmüdigkeit zurückzuführen ist, als Tatsache rechnen und konnte sich mit ihr um so weniger in Widerspruch setzen, als eine deutsche Beteiligung, die der Bedeutung und der deutschen Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens nicht entspräche, dem Ansehen des Reiches schädlich wäre und somit den deutschen Interessen zuwiderlaufen würde. Da die Ausstellung in San Francisco vielfach mit der Eröffnung des Panamakanals in Zusammenhang gebracht wird, so sei noch darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu diesem welthistorischen Ereignis durch die Entscheidung in der Ausstellungsfrage nicht berührt wird. Die feierliche Einweihung des neuen, die Völker verbindenden Verkehrsweges wird voraussichtlich Gelegenheit bieten, das Interesse Deutschlands an dieser gewaltigen Errungenschaft, welche die Welt der Tatkraft der Vereinigten Staaten zu verdanken haben wird, in würdiger Weise zu bekunden."

Humoristisches.

— Der kleine Geschäftsmann. — Junge: „Bitte, Fräulein, haben Sie mir nicht gesagt, daß ich einen Kuß bekomme, wenn ich Ihnen Vogelmiere für Ihren Vogel bringe?" — „Aber gewiß, mein Jungchen." — „Bitte, hier ist die Miere, und den Kuß habe ich meinem großen Bruder für 50 Pfg. verkauft."

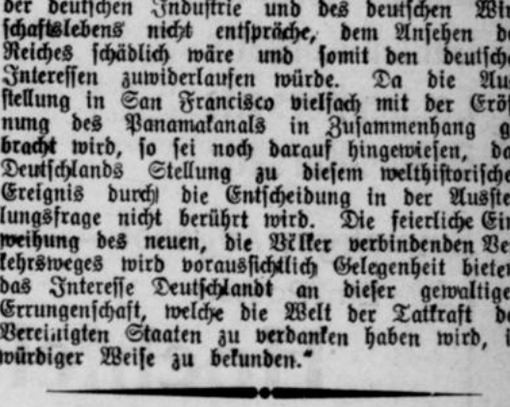
Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 16. Aug.: Schiff „Vater Jahn", Schiffer Specht, mit Holz von Karlsruhe. Schiff „Johanna", Schiffer Vermeeren, mit Getreide von Antwerpen. Schiff „Duisburg", Schiffer Kesselheim, mit Rübkuchen von Antwerpen.

Abgegangen am 16. Aug.: Schiff „Mignon", Schiffer Wunderle, mit Kohlen nach Rheinau. Schiff „Klara Nieten", Schiffer Kiffner, mit Kohlen nach Karlsruhe.



Warten Sie nicht, bis Ihr Kind krank wird und Sie sich sagen müssen: Hätte ich meinen kleinen Liebling doch beizeiten mit Nestle's Kindermehl genährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zum Preise von M. 1,40 1/1 und M. 0,75 1/2 Dose. Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W. 57, versendet auf Wunsch gratis und franko eine Probedose nebst illustrierter Broschüre.

Abgeschloss. 4 Zimmer ganz oder geteilt zu vermieten. Wo, sagt d. Exp.

3 schöne Zimmer zu vermieten.
Erftstraße 4.

Abgeschlossene Etage, 3 Zimmer und Mansarde vermieten. Näheres Niederstraße 81.

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Jostenallee 37.

Lagerraum,
auch zur Fabrikation oder als Werkstätte geeignet, betoniert, mit Anfuhr-Gelegenheit, zu vermieten
Kaumanns,
am Obertor 4.

Hübsch möbl. Zimm. zu vermiet. Wo, s. d. Exp.

Suche zum 1. Septbr.
Mädchen
von 18—20 Jahren für Küche und Hausarbeit.
Frau Hch. Hoffmann,
Lövekling bei Neuß.

Zum Besuch unserer Stadt- u. Landkundschaft wird ein strebs. ordentl. Mann m. g. Umgangsf. ges. Kleine Kaution erforderl. Meldungen von 6 bis 8 Uhr Abends.
Singer Co.
Nähmaschinen, Akt. Ges.
Neuß, Crefelderstr. 60.

Dienstmädchen
von 15—18 J. gesucht.
Crefelderstr. 42.

Achtung
Käufer und Verkäufer von Grundstücken
erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in Blättern für Vermittelung von Grundstücks-, An- und Verkäufen. Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und versprechenden Agenten die Tür weisen.
Inserieren Sie bei Bedarf in der Neuß-Grevenbroicher Ztg., mit 12 500 Exemplaren täglicher Auflage.

Ordentlicher angehend.
Gehilfe
für Back- und Konditorei gesucht. Kapellen,
Friedrichstraße 6.

Braves Dienstmädchen gesucht. Zu erf. i. d. Exp.

Großer Posten gut erhaltener Kisten in allen Größ. billigst abzugeben. Offerten unter J 793 an die Exped. d. Ztg.

Herren mit trockenem sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,
Haarschinn
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. einmalig. Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 ₰), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25 und 2,50 M), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährsett (Dose 60 ₰). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Becker, Schwanen-Drogerie.

Rino-Heilsalbe
wird bei
Verletzungen, Flechten und alten Wunden,
Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten
angewendet.
Dose M. 1.15 u. 2.25
zu haben
in allen Apotheken.
Verlang. Sie nur Rino

Schwere hochtragende
Arbeitskuh
zu verkaufen.
Webl Nr. 24.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist
Corset Graciella
57 983.



Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57 983. Trotz alle durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wiederbevorzugt. Corset Graciella ist ganz m. unzerbrechlichen Doppelgummifedern und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel W. C. 57 983 geliefert.
Preis 6,8, 9,50, 12 Mk.
Corsethaus Imperial
Johanna Engel,
Neuß a. Rh.,
Niederstr. 72 Telef. 766.

Pianos
wie neu, nussbaum u. schwarz, erstklassige Fabrikate unter voller Garantie billigst.
Mauelshagen
Jost.-Passage Büchel 24

Aufpolstern v. Sofas 5 Mk., Matratzen 3 Mk. Mühlenstraße 40. Karte genügt.

Billige Kohlen.

Infolge andauernder Abfuhr vom Lager der angebrannten Kohlen ist eine Partie mehr beschädigter Kohle freigelegt worden, die ich zum Preise von

55 Pfg. pr. Ctr.

frei Lager abgebe.

Ferner offeriere ich:

Hausbrandkohle (wenig gelitten)	für	75	Pfg. pr. Ctr.
„ (nicht beschädigte, reine Stücke)	„	95	„ „ „
Nußkohlen 1, 2 und 3	„	105	„ „ „
Brechkoks 1 oder 2	„	129	„ „ „
Brechkoks 3	„	110	„ „ „
Braunkohlen-Briketts	„	75	„ „ „

Bei Barzahlung 5 Pfg. den Zentner Ermäßigung.
Abfuhr und Verwiegung übernehme ich für Mk. 3.— pr. Fuhre.
Der Verkauf erfolgt auch zentnerweise.
Man denke bei diesem günstigen Angebot seinen Winterbedarf.

Adolf Linden, Kohlengroßhandlung
Telefon 292 u. 975. Königstraße 58.

Glaserarbeiten
für Neu- und Umbauten
sowie alle Reparaturen werden wie bekannt billigst und gut ausgeführt.
C. F. W. Riep,
Büttgerstraße 1 und Kirchstraße 3 und 5.
Lager in Fenster-, Draht-, Rob- und Ornament-Glas.

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine 2c. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen
Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik,
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Miet-Pianos
Miet-Anrechng. b. Kauf.
Gelegenheitskäufe gebr. Pianos von 220 Mk. an.
Mauelshagen
Büchel 24
— (Jostens Passage).

Braunkohlen,
(Knabben) fuhrenweise, Zentner 30 Pfg. Neuß, Niederwallstr. 21.

1 sprungfähigen und 1 drei bis vier Monate alten
Eber
zu kaufen gesucht.
Heil- und Pflegeanstalt Düsseldorf-Grafenberg.

Zaunpfosten
aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)
Gebrüder Klein, Neuß,
Kunststeinfabrik,
Tel. 497. Venloerstr. 30/34

Waschhütten, Fässer — — — — — — und Eimer fertigt neu und repariert Oberstraße 39.

In dieser Woche

Besonders billige Reklame-Angebote

Damen-Korsetts

Damen-Korsetts	aus starkem Drell, solide und gut gearbeitet	Stück	95 Pfg.
Damen-Korsetts	langes, modernes Fasson, aus vorzügl. Satin-Drell	Stück	1.95 Mk.
Damen-Korsetts	hervorragend guter Sitz, schöne Verarbeitung, modernes Fasson	Stück	2.95 Mk.
Damen-Korsetts	vollendet schönes Fasson, prachtvolle Qualität und Ausführung	Stück	3.75 Mk.
Damen-Korsetts	ansserordentlich preiswert, hocheleg. feines Fasson	Stück	4.75 Mk.

Einmaliges Angebot

Ein Posten

Hochfeiner Korsetts

teils Collektions-Stücke, teils Muster, welche nicht mehr in allen Grössen vorrätig.

Reg. Preis bis 15.00 Mk.

Serie I	Serie II	Serie III
3.95	5.75	7.75

Gebr. Alsberg, NEUSS, Oberstrasse.

! Voranzeige !

In den ersten Tagen eröffne hier am Platze im Hause

Bahn- u. Krefelderstr. 1

ein

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Bekleidungs-Geschäft.

Rheydter Fabriklager

Bahn- u. Krefelderstr. 1.

Franz Josten

Büchel 3 NEUSS Fernsprecher 325.

Mosel-, Saar-, Rheinwein
Rotwein, Bordeaux, Südwein
Champagner, Liköre.

Bestellungen für die Festtage frühzeitig erbeten.

Die meisten **Kur- und Mineralwässer** stets frisch am Lager bei **C. W. Korten, Neuß.** Niederstr. 62. Tel. 354.

Jünglings-Kongregation St. Marien.

Theater-Abteilung.

Heute abend punkt 9 Uhr **Schauspiel-Probe.**

Der Leiter.

Die Spieler werden gebeten, pünktlich u. vollzählig zu erscheinen.

Jünglings-Congregation St. Marien.

Dienstag, den 19. dss. abends ½9 Uhr **Versammlung** für das **Tambourkorps** in der Wohnung des Präses.

Alser, Kpl.

Ortsverband Glehn.

Mittwoch abend 8 Uhr Hotel Drink **Bestellung von Herbstkunstdünger, Chilisalpeter und Saatgut.**

Garten-Restaurant Bergschlößchen Fernruf 317.

Vom 20. bis 27. August verreist.

L. Spangenberg

Zahntechniker, Drususstraße 10.

Schirm-Reparaturen prompt und billig.

Hutbazar Willy Ellinghaus, Neuss, Neustrasse 17.



Schlacht-Geflügel.

Für die **Kirmestage**

Poulets, Poularden, Suppenhühner billigst.

Geflügelzuchtanstalt.

Hafer, Heu und Stroh

in großen und kleinen Posten zum Wiederverkauf zu kauf. ges. u. eine **Häckselmaschine** f. Kraftbetrieb. **Gebr. Dinsing, Düsseldorf L. 7.**

Gelegenheitskauf

Schweres eichen Schlafzimmer complett mit 2 Bettstellen und 3 tür. großem Spiegelschrank umständehalber bedeutend unter Preis zu verkaufen Wo, sagt die Expedition.

Am vergangenen Mittwoch **Trauring** mit dem Datum 25. 4. 1906 verloren. Wiederbr. erb. hohe Belohnung. Abzugeben **Markt 40, Museum.**

Für Wirte

Biergläser nur in Ia. Qualität mit neuer Eiche

Stangen	4/20	L = p. 100	Stück	11.— u. 13.—
„	5/20	L = p. 100	„	14.—
Albertbecher	4/20	L = p. 100	„	14.—
„	5/20	L = p. 100	„	14.—

und sonstige Wirtschaftsgebrauchsartikel zu äusserst billigen Preisen.

Wilh. Heidbüchel

Büchel 37 NEUSS a. Rh. Telefon 378.

J. Rustemeyer

Tel. 832 Neuss Erftstr. 2.

Schneider-Bedarfsartikel

en gros en detail

Specialität:

Damen-Jackettfutter in Satin und Seide. — **Passende Knöpfe** in grosser Auswahl. **Anfertigung von Knöpfen** in allen Grössen.

Damen- und Herrenbüsten.

Drahtgeflechte!

Ia. verz. Weidendraht, Stacheldraht usw., Zaunpfosten aller Art, hat billig abzugeben

Heinrich Fallenstein,

Neuß, Hammtorstraße 26.

Telefon 1182.

Achtung!

Neußer Kirmes!

Wer zur Kirmes die so sehr beliebten Westfäl.

Mußschinken

zum Rohessen, evtl. auch zum Kochen haben will, 3½—4½ Pfd. schwer, bestelle diese jetzt schon, da schnell vergriffen.

Oberstr. 119 **H. Obonen** Tel. 333

— Delikatessen. —

Schlafzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen. Kolpingstr. 72.

— **Zu verkaufen** —

Büfettschrank, Tisch, weiß. Herd, Anrichte m. Aufsatz, Aschl. Bett mit Matr. und Keil, Kleiderschrank, Kommode, Nachtskonsole, Led.- u. Stoffsofa, alles äußerst billig. Kolpingstr. 12.

---

1 gr. **Küchen-Büfettschrank,** 1 antikes eichenes **Schreibpult** sofort zu verkaufen. Kanalstr. 21.

Kleiderschrank, Waschkommoden, Bügeltisch u. Wringmaschine billig zu verkaufen. Kolpingstr. 72

Gut erhaltene Original **Singer Nähmaschiene** z. verk. Crefelderstr. 60 links

---

Neue **Nähmaschine** bill. zu verkauf. Niederstr. 6.



Prima junge Schweine

abzugeben

Anton Münks, Broichhof.

In der Uebergangszeit und im Winter empfehlen Aerzte und Professoren

Brustkranken

als hervorragend gutes wirklich vertrauenswertes Mittel **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Fl. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten u. Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. **Daneben** stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen a 35, 50 und 85 Pf. In **Neuß:** bei **W. Becker,** Drog.; in **Grevenbroich:** bei **Wilh. Sommer Nachf.,** Drogerie.

Landwirte

benutzen mit Vorliebe den Inseratenteil der **Neuß-Grevenbr. Ztg.**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Montag morgen gegen 1 Uhr unseren innigstgeliebten Vater, Bruder u. Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Arnold Misgeld,

Schreinermeister,

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Holzheim, den 18. Aug. 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Aug. 1913, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Bergheimerstrasse 72 aus statt. Die feierlichen Exequien werden Freitag, den 22. August cur., morgens 8 Uhr, in der St. Dreikönigenkirche hier gehalten, wozu hiermit eingeladen wird.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag gegen 4 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel,

den wohlachtbaren Herrn

Gustav Servaes

im Alter von 50 Jahren, nach langem, schweren, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der hl. katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Gustav Servaes.

Neuss, Düsseldorf, Köln, Ems, Berlin, Marseille, den 18. August 1913.

Die feierl. Exequien werden gehalten am Donnerstag, den 21. ds. Mts., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche; daran anschliessend findet um 10 Uhr das Begräbnis vom Sterbehause, Neustrasse 7, aus statt.

Zum Besuch uns. Stadt- und Landkundsch. wird ein strebsamer, ordentl. **Mann** mit gut. Umgangsformen ges. Kleine Kaution erforderl. Meldungen zwischen 6—8 Uhr abends.

Singer & Co., Nähmaschinen, Akt.-Ges., Neuß, Crefelderstr. 60.

---

3 sch. Zimmer zum 1. Sept. zu verm. Friedrichstr. 39.

Von bekannter Fabrik Hamburgs sollen in verschied. Teil. Deutschlands **Post-Betriebsstellen** errichtet werden. Bes. Betriebskapital ist nicht erforderlich. Off. u. reell. rührigen Leuten, die tägl. 2—3 Stunden freie Zeit haben unter **M H 725** a. d. Ann.-Expd. **Louis Leib, Hamburg 13.**

Commis

für das Comptoir einer hiesigen Krawattenfabrik vr. 1. Oktober ges. Off. E 789 a. d. Exp.

Verläßl. Mann d. auch wirkl. strebs. ist, gleich welch. Stand., wird z. Leit. ein. Engr.-Versdst. ges. Keine Berufsaufg. Monatl. b. M. 400 Eink. Kapital u. Kenntn. n. erf. Off. unt. **K F 9306** bef. **Rudolf Mosse, Köln.**

Flotter Kontorist,

der in Stenographie und Schreibm. bewandert ist und sich auch für kleine Reisetouren eignet, von hies. Fabrikgeschäft der Eisenbr. per 1. Okt. oder später gesucht.

Ausf. Off. u. Gehaltsansprüche unter **F 790** an die Expedition.

Braver **Mann** gesucht, junger der- selbe muß auch fähig sein Stadt- u. Landkundschaft zu besuchen. : Offerten mit Gehaltsansprüche u. Ang. der letzten Beschäft. unt. **D 788** an die Expd.

---

2 tüchtige Schreiner und ein Maschinenschreiner sofort gesucht.

Karl Birbaum, Hemerden.

Bauschreiner, 30 J., sucht Stelle als Fabrikschreiner od. sonst. Vertrauensposten. Selb. ist kautionsf. und im Besitze guter Zeugnisse. Off. u. **J K** Furthertstr. 42, Neuß

Klavierspieler für Kirmes **noch frei.** Wer, sagt die Exped.

Wegen Krankheit des jetzigen wird in besserem kath. Hause ein zuverlässiges Dienstmädchen für Küche und alle Hausarbeiten gesucht. Wo, sagt die Exped.

Zum 1. Sept. od. später ein properes in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Wilh. Look, Oberkassel (Düsseldorf), Columbusstr. 38.

Ordentliches

Mädchen

welch. etwas kochen kann für Küche und Haushalt zum 1. Sept. gesucht.

Frau Carl Steins, Neuß, Drususstr.

Suche brav. prop. **Mädchen** zum 1. Septr. für morgens. Mittelstr. 1.

Für kinderlosen Haushalt wird ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen

gesucht.

Drususstr. 46.

Suche prop. **Frau** od. **Mädchen** f. Stundenarb. Näheres in der Exped.

Saubere alleinst. Frau **sucht** Putz- und Waschst., oder für halbe Tage. Wer, sagt die Exped.

Jg. Mädchen v. Ld., 15 J. alt, f. Stelle i. kl. Hsh. Näh. Spulg. 15

Kleinweizen	Mk.	8.50
Bruchweizen	„	9.50
Ideal	„	9.—
Ideal-Extra	„	10.—
Fischmehl	„	13.—

p. Ztr. ab Neuß g. Nachn. freibl.,

H. Neidhöfer, Neuß.



Wer unrein. Blut hat Stuhlverstopfng., Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach d. Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bufleb's echten Frangulatee, a 30 Pfg., bei **A. Herold Nachfg.,** Drog.

Vincenz-Verein der St. Quirinus-Pfarre.

Am Donnerstag, den 21. August, um 6 Uhr in der Münsterkirche **heil. Messe** für den verstorbenen Herrn

Jak. Küpping.

Schuppen oder Lagerraum

nähe d. Königstr. z. miet. ges. Off. u. **G 791** a. d. E.

---

2 Zimmer, Unterhaus, per 1. Oktober zu vermieten. Büttgerstr. 43.

Schöne 2, 3 und 4

Zimmer-Wohnungen

an der Kölnerlandstraße gelegen, an stille ruhige Leute zu vermieten. **Alb. Gustorf,** Gartenstr.

Prachtvolle

3 Zimmer-Wohnungen

per sofort für 27 und 20 Mk. zu vermieten.

Ulandstr. 4.

Das Jahrgedächtnis für den verstorbenen Herrn

Gottfried Schmitz

findet Mittwoch morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu hierdurch freundl. eingeladen wird.

Das Jahrgedächtnis für die verstorbenen

Eheleute

Fried. Baumeister und **Cath.** geb. **Kallen,**

findet Mittwoch, den 20. August, morgens 8½ Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlich einladet

Die Familie.

Neustraße 10

Etage von 6—7 Räumen per Oktober zu vermieten. Näheres **Breitestr. 42.**

Trauer-Artikel

wie **schwarze Kostume, Kleider, Mäntel, Hüte, Stoffe u. s. w.** in grosser Auswahl stets vorrätig.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Neuss Oberstr. 120/24.